

„Drei Dinge sind es, die der Redner leisten soll, er soll belehren, erregen und unterhalten.“ (Quintilian, Ausbildung des Redners III,5,2)



Die Rede – mehr als nur gesprochene Worte

Eine Rede zu verfassen, verlangt Überzeugung und Begeisterung. Man muss spüren, dass der Redner hinter seiner Sache steht. Schon der Einstieg soll den Zuhörer fesseln, ihn aufmerksam machen und gleichzeitig auch neugierig. Geeignet dafür sind aktuelle Zitate, Ereignisse, ein besonders Datum, eine Zahl, eine Farbe. Wichtig ist, der **Einstieg** muss zum Thema hinführen und den Kontakt zum Publikum, den Hörern oder Lesern herstellen. In der Antike nannte man das auch eine „captatio“, d.h. sich das Publikum wohl gesonnen machen.

Der **Hauptteil** sollte berücksichtigen, dass sich der fiktive Zuhörer selten oder gar nicht mit der Themaproblematik befasst hat. Also müssen Ereignisse und Hintergründe dargestellt werden, Folgerungen gezogen, mögliche gegnerische Argumente widerlegt, eigene Argumente durch Beispiele und Belege verdeutlicht werden.

Der **Schluss** sollte alle Argumente zusammenfassen und in eine Forderung, einen Antrag oder einen Appell münden.

Eine Rede ist eine sehr persönliche Äußerung, daher Mut zum „Ich“ statt des unpersönlichen „Man“ oder „Wir“. Gefühle können geäußert und angesprochen werden. Eine ausgezeichnete Vorübung dazu ist die von Hellmut Geissner formulierte „Argumentation im Fünfsatz“.

In der Einleitung wird dem Zuhörer mitgeteilt, um was es geht, im Mittelteil wird dem Zuhörer dann der „Gedankenweg“ des Sprechers erläutert, begründet, veranschaulicht und im Schlusssatz spitzt der Redner zu, fordert auf, formuliert einen Antrag oder endet mit einer Schlussfolgerung.

Dieses Modell ermöglicht eine Kommunikationskette, einen dialektischen Aufbau, kann auf einen Kompromiss abzielen oder unterschiedliche Positionen vergleichen. Als Grundmuster kann eine solche Fünfsatzrede dann zu einer großen Rede ausgestaltet werden.

Als **Vorarbeit** ist auch hier die Suche nach dem Thema, dem Problem, dem Sachverhalt notwendig. Die Umstände sind zu analysieren, Fragen zu stellen. Bei der Stoffordnung wird man sich Gliederungsprinzipien überlegen. Nach Für und Wider, nach Aspekten, die zur Diskussion anregen oder das Fünfsatzmodell einsetzen. An Sprache und Ausdruck ist besonders zu feilen. Welche Zielgruppe will ich erreichen, welche Hörer, welche Leser ansprechen. Wichtig ist sprachliche Klarheit, grammatische Richtigkeit und die Verwendung von rhetorischen

Stilfiguren wie Anapher, Metapher, rhetorische Alliterationen usw. Eine Fundgrube für diese Frage, Stilfiguren findet sich bei Hermann Schlüter, Grundkurs der Rhetorik, dtv wissenschaft Nr. 4149.

Auszüge aus einer fiktiven Rede. „Laudatio anlässlich der Verleihung des alternativen Nobelpreises 1999 an Hermann Scheer“

Sehr geehrte Damen und Herren,
dem SPD-Politiker sowie Wirtschafts- und Sozialwissenschaftler, Dr. Hermann Scheer, wird am 9. Dezember diesen Jahres der Alternative Nobelpreis überreicht. Aus diesem Anlass habe ich die folgende Laudatio verfasst. Mit einer Strophe aus dem Sonnenhymnus des Echnatons, vor mehr als 3000 Jahren verfasst, möchte ich beginnen. Anschließend werde ich Ihnen die Möglichkeiten der direkten Nutzung der Sonne als Energiequelle näherbringen.

Schön erscheinst du
Im Horizonte des Himmels,
Du lebendige Sonne,
Du bist aufgegangen im Osthorizont
Und hast jedes Land mit deiner Schönheit erfüllt.
Schön bist du, groß und strahlend
Hoch über allem Land.

Für das Leben des Menschen auf der Erde ist die Sonne aus drei Gründen von äußerst großer Bedeutung. Zum einen macht sie durch Wärmeenergie ein Leben auf der Erde möglich. Ohne diese Wärme wäre es auf Erden etwa -270°C kalt. Zum anderen ist die Sonnenstrahlung eine treibende Kraft für die Photosynthese der Pflanzen. Bei der Photosynthese entsteht der für alle Lebewesen essentielle Sauerstoff. Ohne Pflanzen – also ohne Photosynthese – gäbe es auch deshalb kein Leben auf der Erde, weil sie am Anfang der Nahrungskette stehen. Außerdem ist die Sonne Ausgangspunkt aller Energien.

...

Im Jahr 1988 gründete Scheer Eurosolar, die europäische Vereinigung für erneuerbare Energien, die "das Ziel vertritt, die konventionellen atomaren und fossilen Energiequellen durch umweltgerechte Energiequellen zu ersetzen. ... Inzwischen hat Eurosolar über 20 000 Mitglieder und Büros in 12 EU-Mitgliedstaaten. Scheers wichtigste Vision ist ganz einfach. Er glaubt, dass eine Fortführung der derzeitigen Art des Energieverbrauches eine Katastrophe für die Umwelt und das Ende der menschlichen Zivilisation bedeutet. Die einzige realistische alternative Energiequelle ist die Sonnenenergie. Scheer kam zu dem Schluss, es sei technisch und ökologisch machbar, genügend Sonneneinstrahlung zu nutzen, um das fossile/atomare Energiesystem vollständig durch globale erneuerbare Energiewirtschaft zu ersetzen.

...

Hermann Scheers riesiges Engagement ist löblich. Es ist jedoch zu hoffen, dass sich seine zukünftige Arbeit und die zukünftige Arbeit von Eurosolar nicht ausschließlich auf Europa konzentrieren wird, wie es derzeit der Fall ist. Es wäre durchaus sinnvoll, das eigene Engagement und das von Eurosolar nach Afrika auszudehnen und weiterhin in Europa aktiv zu bleiben. Die Verleihung des alternativen Nobelpreises an Dr. Scheer wird ihm sicherlich insofern dabei behilflich sein, als dass sie seinen Namen und damit auch den von Eurosolar auf der Welt ein wenig bekannter und einflussreicher machen wird. In Europa sollte vorübergehend weniger die Installation von Sonnenenergie, als die Forschung unterstützt werden, um die vorhandenen Probleme zu mindern und vielleicht eines Tages, zumindest in Afrika, eine "sinnvolle Alternative Sonnenenergie" geschaffen zu haben. ...

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.